

wollen, denn er stimmte eine Hymne an, welche Wunder gewirkt haben mußte, hätte sein redlicher Wille helfen können. Man ließ ihn ungestört zu Ende singen, da die Indianer seine gestörten Geisteskräfte respectirten, Heyward aber sich des willkommenen Aufschubs freute. Plötzlich schrak letzterer zusammen, als er die Töne des Gesanges hinter sich in einer halb menschlichen, halb geisterhaften Stimme wiederholt hörte.

Sich umsehend gewahrte er die zottige Bestie auf den Hinterfüßen sitzen, den Körper raslos von einer Seite zur andern wiegend, und den Psalm mit einem leisen Brummen begleitend, in dessen Tönen wirklich eine gewisse Ähnlichkeit mit der Melodie des Gesanges lag.

Die Wirkung, welches dieses merkwürdige Echo auf David übte, läßt sich errathen. Seine Augen öffneten sich weit und seine Stimme verstummte alsogleich.

Heyward wurde von einer Empfindung ergriffen, welche der Furcht sehr nahe kam. Plötzlich rief David aus: „Sie erwartet Euch und ist nahe!“ und eilte fort.

Dreißundzwanzigstes Kapitel.

In diesem Auftritt war das komische mit dem wunderbaren Element gemischt. Die Versuche des Thieres, Davids Melodie nachzubrummen, hörten augenblicklich auf, sobald dieser verschwunden war.

David's Worte erweckten den Gedanken in Heyward, sie seien nur für ihn berechnet, obwol er in dieser Umgebung nichts entdecken konnte, was auf die wirkliche Nähe Alicens (denn dahin deutete er jene Worte) schließen ließ.

Doch blieb ihm in diesem Augenblick auch keine Zeit weiter über diese Sache zu grübeln oder nachzuforschen, da sein Führer ihn mit den Worten ansprach:

„Nun möge mein Bruder seine Kunst zeigen!“

Heyward saßte sich und schickte sich an eine jener halb gesungenen, halb gesprochenen Beschwörungsformeln zu be-